

Freudig gestimmt: Fachlehrerin Beatrix Feldmann, stellvertretende Schulleiterin Maria-Elke Schoo-Schemmann, Schülerin Alketa Kutleshi, Schulverwaltungsassistentin Katja Schmid (von links), Landrat Sven Hinterseh und Schulleiter Johannes Treude. BILD: SEBASTIAN KÜSTER

Mit Erasmus plus ins Ausland

- Schülerin lernt in Bilbao pädagogische Alternativen
- Zinzendorfschule wird
 Mitglied bei Erasmus plus

VON SEBASTIAN KÜSTER

Königsfeld – Bislang waren geförderte Auslandsaufenthalte meistens Studierenden vorbehalten – die Zinzendorfschule ermöglicht mit dem Förderprogramm der Europäischen Union, Erasmus plus, nun auch ihren Auszubildenden eine Reise ins Ausland. Die Erste im Bunde: Alketa Kutleshi. Sie reist als angehende Erzieherin nach Bilbao. Dort lernt sie nicht nur die spanische Kultur besser kennen, sondern auch alternative pädagogische Ansätze.

Als 16-Jährige hat Alketa Kutleshi schon einmal Bilbao besucht. Damals war ihr klar, dass sie irgendwann zurückkehren wird: "Dass es so schnell geht, konnte natürlich keiner ahnen", sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln. In erster Linie möchte sie sich in Spanien beruflich weiterentwickeln. "Wir arbeiten zwar alle mit Menschen, aber es ist ein großer Unterschied, ob man das in Deutschland oder Spanien macht", sagt sie. Die Südeuropäer arbeiten laut Kutleshi familiärer. "Die Werte der Familie werden in den Erziehungsprozess dort stärker mit einbezogen. Das finde ich interessant, Ich möchte dort neue Methoden kennen-

Erasmus plus

Auszubildenden soll mit Erasmus plus ein geförderter Auslandsaufenthalt ermöglicht werden. Derzeit sind 30 000 Auszubildende im Ausland. Die Hälfte von ihnen wird mit Fördermitteln unterstützt. Wie aus den Unterlagen der Zinzendorfschule hervorgeht, gibt es deutschlandweit 98 062 Teilnehmer und 1895 Projekte. Dafür werden von der Europäischen Union 143 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Am Dienstag, 26. Juni findet am Zinzendorfplatz 11 in Königsfeld ein Informationsabend zum Förderprogramm statt.

lernen und dann einen eigenen Stil entwickeln", sagt sie. In Deutschland gehen die Pädagogen mehr aufs Individuum ein. Welche pädagogischen Ansätze ihr besser gefallen, vermochte die 21-Jährige nicht zu sagen: "Beides hat wie immer Vor- und Nachteile. Ich werde die perfekte Mischung finden." Neben den beruflichen Erfahrungen freut sie sich auch auf die fremde Kultur. Kutleshi möchte Spanisch lernen und in den Alltag der Südeuropäer eintauchen. Am 15. August geht ihr Flieger nach Spanien. Zwei Wochen später beginnt für die Königsfelderin der erste Arbeitstag. Anfang 2019 wird sie ihre Erfahrungen dann in deutschen Sozialeinrichtungen

anwenden.

Erasmus plus unterstützt Auszubildende in erster Linie finanziell. Für jedes Land gibt es unterschiedliche Pauschalbeiträge. "Es macht einen Unterschied, ob man in Skandinavien oder in Spanien oder Italien lebt", erklärt stellvertretende Schulleiterin Maria-Elke Schoo-Schemmann. Im Regelfall reiche der Beitrag aus, um die Miete und die Lebenshaltungskosten zu decken, denn nicht immer werden Praktikanten aus dem Ausland für ihre Arbeit entlohnt. "Ob und wie viel die Schüler im Ausland verdienen, müssen wir individuell mit den Partnerschulen klären", sagt sie. Derzeit habe die Zinzendorfschule drei Partnerschulen in ganz Europa. Eine in Bilbao, eine in Bukarest und eine auf Sizilien.

Drei Fachlehrer der Zinzendorfschule haben sich und den Großteil ihrer Arbeit ganz dem Projekt verschrieben. Hinter ihnen liegt eine bürokratische Odyssee. Neben der allgemeinen Bewerbung mussten sie schriftlich festhalten, warum sich gerade ihre Schule für das Programm eignet, welche Ziele sie europäisch verfolgen und wie sie ihre Schüler auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten.

"Das ist nur ein Bruchteil der Arbeit, die dahinter steckt. Am Ende hatten wir eine Bewerbung über 45 Seiten", erklärte Schulverwaltungsassistentin Katja Schmid seufzend. Die Arbeit hat sich gelohnt: Die erste Schülerin wird Erfahrungen in fremden Gefilden sammeln.

KÖNIGSFELD

Schüler im Ausland werden gefördert

Schüler der Zinzendorfschule können mithilfe des EU-Förderprogramms Erasmus plus jetzt im Ausland berufliche Erfahrungen sammeln. Die Schule in Königsfeld kann als einzige Fachschule im Schwarzwald-Baar-Kreis diese Fördermittel ihren Schülern anbieten. Die Bewerbung war für die Schule aber eine große bürokratische Hürde: "Am Ende hatten wir über 45 Seiten", erklärte dazu Schulverwaltungsassistentin Katja Schmid. (sku)